

Vorwort der Herausgeber

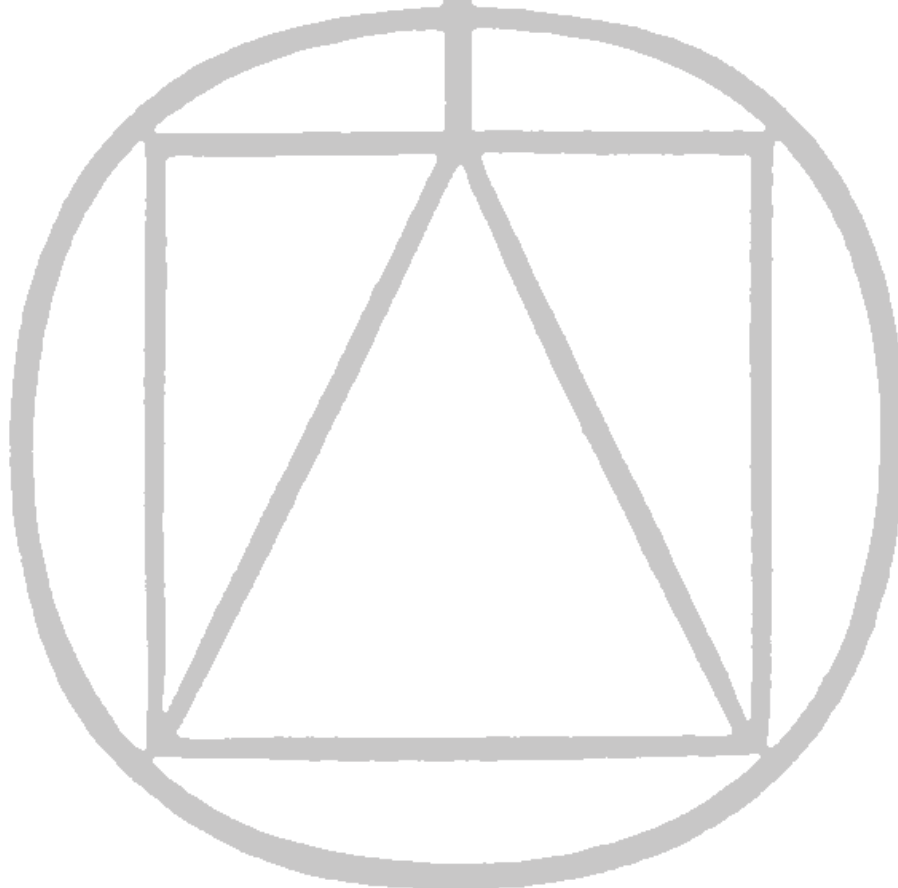
Die an der Südwestspitze Kleinasiens im dorischen Siedlungsgebiet gelegene Stadt Knidos war nicht nur im Altertum ein bedeutendes politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, sondern ist auch für die archäologische Erforschung des östlichen Mittelmeerraumes von überdurchschnittlichem Interesse, was nicht zuletzt an der günstigen Überlieferungssituation am Fundplatz liegt. Obwohl aber dieser Ort besonders durch die Unternehmungen Charles Newtons seit der Mitte des 19. Jhs. der gelehrten Öffentlichkeit vergleichsweise gut bekannt war, entsprechen der Stand der Untersuchungen und besonders deren Verbreitung nicht seiner Bedeutung. Dies liegt im Wesentlichen an einer oft hindernisreichen und durch äußere Einflüsse bedingten Forschungsgeschichte. Umso dringender erscheint es daher, die materiellen Reste des antiken Knidos der Fachöffentlichkeit durch Publikationen zugänglich zu machen, und die Herausgeber freuen sich, dass mit dem Erscheinen des nun vorgelegten Bandes ein weiterer Schritt in dieser Richtung getan wird. İbrahim Hakan Mert, Professor für Klassische Archäologie an der Uludağ Üniversitesi in

Bursa, hat die hier vorgestellten Untersuchungen im Rahmen seiner Mitarbeit bei der Knidosgrabung unter der Leitung von Ramazan Özgan durchgeführt. Er behandelt und erklärt ein kaiserzeitliches Bauwerk, wodurch auch dem aus gutem Grund derzeit aktuellen Forschungsinteresse Rechnung getragen wird, anstelle der Privilegierung bestimmter (meist älterer) Epochen die Veränderung städtischer Physiognomien über längere Zeiträume hinweg in den Blick zu nehmen.

Unser herzlicher Dank gilt der Franz-und-Eva-Rutzen-Stiftung für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses sowie der Leiterin des Dr. Ludwig Reichert Verlages, Frau Ursula Reichert, für die Aufnahme in das Verlagsprogramm, ferner ihr und ihren Mitarbeitern, namentlich Herrn T. Schimmer, für die gewohnt kompetente und geduldige Betreuung während der Drucklegung.

Frankfurt a. M., im April 2015

Wulf Raeck (für die Herausgeber)



Vorwort

Die Publikation des hier vorgelegten Bauwerkes hat sich durch mehrere Unterbrechungen aus verschiedenen Gründen und wegen meiner Lehrverpflichtungen an zwei Universitäten (Selçuk Universität in Konya und Uludağ Universität in Bursa) in die Länge gezogen. Das Thema dieser Untersuchung wurde mir im Jahre 1999 von Ramazan Özgan (Grabungsleiter von Knidos) anvertraut. Mein herzlicher Dank gilt an erster Stelle ihm für sein Vertrauen und seine stete Unterstützung. Besonders danken möchte ich ferner Henner von Hesberg für viele Diskussionen, denen ich zahlreiche Anregungen verdanke.

Das Bauwerk, das das Thema dieser Monographie bildet, wurde von den damaligen Ausgräbern als „Corinthian Temple“ bezeichnet¹. Dieser Benennung folgten anfangs auch wir, beispielsweise in einem Vorbericht mit dem Titel „Der korinthische Tempel in Knidos“². In der vorliegenden Abhandlung habe ich hingegen einen Versuch zur Bestimmung des Kultes unternommen und die Meinung geäußert, dass es sich bei dem korinthischen Tempel in Knidos um einen Kaiserkulttempel handeln könnte. Durch meine Forschungsaufenthalte im Jahre 2004 an den Universitäten Kiel und Köln habe ich die Möglichkeit gehabt, mit den Kollegen ausführlich über die Details des Bauwerkes zu diskutieren. Dabei gaben besonders Christof Berns und Bernhard Schmalz wichtige Anregungen. Deshalb möchte ich mich bei beiden Kollegen herzlich bedanken. In diesen Diskussionen konnten unter anderem Indizien zusammengetragen werden, die eine Deutung des Baus als Heroon nahelegen.

Außer den im Vorbericht erwähnten Kollegen standen mir die folgenden Personen mit Rat und Tat zur Seite: Hansgeorg Bankel, Jochen Griesbach, Friedmund Hueber, Wulf Raeck und Martino La Torre. Insbesondere möchte ich Bertild Gossel-Raeck herzlichst dafür danken, dass sie mit großer Mühe und unendlicher Geduld die Korrekturen meines Ma-

nuskriptes übernommen hat. Mein Dank gilt auch den Architekten Arzu Öztürk und Kivanç Başak, die mir bei der Verbesserung und Digitalisierung der Zeichnungen geholfen haben. Nicht zu vergessen sind die Institutionen, an denen ich meine Forschungen durchführen durfte: an den Universitäten Kiel, Köln und München sowie an der Zentrale bzw. an den Abteilungen İstanbul und Athen des Deutschen Archäologischen Instituts, wo ich die fehlende Literatur einarbeiten konnte. Ich schulde diesen Instituten und deren zuständigen Leitungen sowie allen Mitarbeitern meinen aufrichtigen Dank.

Meine Beurlaubung von den Stellen in Konya und Bursa verdanke ich den Rektoren der jeweiligen Universitäten. Ohne dieses großzügige Entgegenkommen hätte ich meine Forschungen an den genannten Instituten nicht durchführen können. Ich möchte auch meinem türkischen Kollegen Mustafa Şahin meinen herzlichen Dank aussprechen. Er hat mich von meinen Verpflichtungen am Institut in Bursa zeitweise befreit und mich an den entscheidenden Punkten immer unterstützt.

Ein weiterer Dank gilt der Franz-und-Eva-Rutzen-Stiftung, die die Drucklegung durch einen Zuschuss ermöglicht hat. Dem Dr. Ludwig Reichert Verlag danke ich für die angenehme Zusammenarbeit während der Drucklegung. Die redaktionelle und technische Betreuung lag in den Händen von T. Schimmer, bei ihm bedanke ich mich auch für den reibungslosen Text- und Abbildungssatz.

Abschließend möchte ich den Herausgebern der Reihe „Knidos-Studien“ für die Aufnahme meiner Arbeit herzlich danken.

Ohne die genannten Personen und deren Hilfe wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

İbrahim Hakan Mert

Frankfurt a. M., im April 2015

1 Love 1968, 124.

2 Mert 2002 passim.